

Abreißkalender.

19.09.1922 Di
V. Vom Dreck und dem
häßlichen, neuen
Gefängniswagen

Wer in den abscheulichen Regentagen der
angegangenen Woche aus den Ferien nach Luxemburg
heimkam, dem fiel zweierlei auf. Ein Altes und
Neues.

Das Alte war der Dreck in unsern Straßen.
vom Bahnhof ab trat er in die Erscheinung und
in ihn. Er lag da, machte sich breit, im Bewußtsein
seiner Jahrhunderte alten Bürgerrechte. Der Dreck
ist der älteste Bürger von Luxemburg, wie
Manneke P. der älteste Bürger von Brüssel. Was
soll er sich mehr genehen, als dieser?

Luxemburg ist die Stadt des Drecks und der Dreck
Nur daß sich die Rosen verschämt weit hinter
den Limpertsberg zurückziehen, während der Dreck
uns schon gleich am Bahnhof in Empfang nimmt.
Er versteht es nicht, daß wir uns seiner schämen.
weiß doch, er ist mit von der Familie. „Tut nicht
spröde!“ sagt er galgenhumoristisch. „Spiegelglas
denn Sonne, Gas und Elektrizität in meinen
Flächen nicht ebenso leuchtend, wie in den
welken, deren Anblick Euch entzückt! Bin ich
weich und schwellend, wie Eure teuersten Lippen.
Und haben nicht schon die Alten das Wort per
Naturalia non turpia! Also worüber entseht
Euch!“

Im Grunde genommen hat der Dreck recht.
ebenso gut ein Naturprodukt, wie alle anderen
Erscheinungen, und das Unrecht ist ganz auf
unserer Seite, die wir es uns nicht abgewöhnen können.
Dinge aus dem Gesichtswinkel unserer persönlichen
Bequemlichkeit zu betrachten. Also laßt mich
den Dreck in Ruhe!

Das Neue ist der neue Gefängniszellenwagen.
fährt durch die Straßen der Stadt wie ein Monstrum
wie eine Mißgeburt. Denn er gleicht einem
ohne Augen. Er hat rundherum keine Fenster.
Wände glänzen matt in tragischem Dunkel
Tag. Und der unheimliche Eindruck erhöht sich
durch, daß wir aus den Blättern von
geheimnisvollen Mechanismus wissen, der im
dieser Inferno-Autsche wirkt, wie in einem großen
Abenteuerfilm. Sowie sich der Gendarm hinter
die Riffelblätter in ihren Zellen rettungslos verirrt.
Sie würden darin verhungern, wenn es den
darm einflöte, so lange sitzen zu bleiben.

Als der Wagen zuerst an mir vorüber fuhr,
neben mir ein Zigarettenfabrikant aus Brüssel.
Blüffung malte sich auf seinem Gesicht.

„Da sieht man,“ sagte er sarkastisch, „wie
schäfstlich Ihr Luxemburger noch denkt.“
„Wieso?“

„Sehen Sie nicht diese drei leeren
Schreien Sie nicht förmlich nach einer
Wissen Sie, was Ihr Finanzminister jährlich
verliert, daß diese Flächen unverpachtet
werde eine Eingabe machen, ich werde ihm
bieten, damit er mir erlaubt, meine neue
„Manneke Impériale“ auf Euerm neuen
wagen anzupreisen.“

„Mit der Fabrikmarke als Illustration?“
„Natürlich.“

„Versuchen Sie es, Herr Meyens,“ schlägt an
Geld, warum nicht aus dem neuen Gefängnis

Und so können wir es demnächst erleben, daß
der obgenannte älteste Bürger von Brüssel
unseres Fiskus durch die Straßen Luxemburgs
offizio spazieren fährt.

Monster
nich noch
Wasser
Mauern
Kypschigen
verringelt
Gen
staud
Ver
unge
Flaschen
Reklame
durch
wollen

Mardi 19.9.1922